und geschätzte Persönlichkeit gewürdigt, sondern der Blick zugleich auf Schwerpunkte der wissenschaftlichen und praktischen Tätigkeit von J. Beckmann gelenkt, die sich für die gesamtkirchliche Arbeit als bedeutsam erwiesen haben. Fast in jeder Rubrik dieser reichhaltigen Sammlung finden sich auch ökumenisch relevante Beiträge (insbesondere unter den „Schriften zur Kirchenfrage“ und den „liturgischen Aufsätzen“), die der Beachtung wert sind. Kg.

Herbert Venske, Vollendete Reformation. Von der Volkskirche zur lebendigen Gemeinde. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1958. 107 Seiten. Kart. DM 4.80.

Im Vorwort dieser herausfordernden, aber durchweg sachlichen Schrift betont W. Busch, daß die von Gott unserer Zeit auferlegte Frage die „Frage nach der Kirche“ ist. Ein neues Verständnis von Kirche und Gemeinde erwartet er nur über „ein neues biblisches Verstehen der sog. Sakramente“ (S. 8).

Die Theologie dieser Schrift offenbart eine stärkere Verbindung mit geistlichem Leben als mit gedanklicher Systematik. Aber gerade darum sollte man im ökumenischen Gespräch auf eine solche Stimme hören; denn die Christenheit wird ihre Probleme gewiß nicht ausschließlich von der Systematik her lösen. Der Verfasser bekennt sich zur Tauftheologie von Markus Barth und stellt einleitend fest, daß er

„die Ursache unserer ganzen volkskirchlichen Not in dem Umstand“ entdeckt habe, „daß die Reformatoren in der Sakramentslehre den Weg zu den Quellen nicht konsequent zurückgegangen sind“ (S. 9). Er wolle nun zeigen, wie man „unkonfessionell oder überkonfessionell Christ sein kann“ (S. 11), indem sich alle auf die drei wesentlichen Dinge des christlichen Glaubens konzentrieren, nämlich auf „Christus und seine Todestaufe, unsere Geist- und Feuertaufe und die fortdauernde Gemeinschaft mit Christus“ (S. 18).

Nach Venske schreibt man in der lutherischen Theologie der Taufe eine zu große Wirkung zu, so daß man seit Luther einen „protestantischen Sakramentsablaß“ (S. 25) feststellen könne. Ganz stark wird die Geistestaufe — zu der die Wassertaufe nur hinzugehört — in den Vordergrund gestellt.

Zum Schluß entwickelt der Verf. ein Bild der zukünftigen lebendigen Gemeinde, das gewiß über das Ziel hinausschießt, obgleich manche dieser Züge auch bei *Vicedom* und *Hoekendijk* genannt werden. Es wird sich auch in Zukunft — so lange diese Erde mit ihrem sündigen Wesen besteht — nicht alles so leicht und selbstverständlich ergeben, wie Venske und andere es hoffen. Jedenfalls enthält diese Schrift einen anregenden Beitrag zum Gespräch über die zukünftige Gestalt der Kirche.

Günter Wieske

Mitteilungen der Schriftleitung

Die Beiträge von Bischof D. Heinrich Meyer und Studiendirektor Dr. Werner Krusche wollen in diesem letzten Heft vor der Weltkirchenkonferenz von Neu-Delhi auf einige für den Fortgang des ökumenischen Gespräches höchst bedeutsame Fragestellungen aufmerksam machen. Daß wir aber vor allem die „ökumenische Dimension der örtlichen Gemeinde“ neu zu entdecken haben, möchten uns die Ausführungen von Generalsekretär André Appel und Landessuperintendent Udo Smidt mit auf den Weg nach Neu-Delhi geben. Wertvolle Aufschlüsse über die panorthodoxe Konferenz auf Rhodos und damit über grundsätzliche Linien der Neuordnung und -besinnung innerhalb der Orthodoxie vermittelt der Bericht von Prof. Werner Küppers, der als Gast an dieser Zusammenkunft teil-